

ANFRAGE von Sabine Arnold (Grüne, Zürich), Renata Grünenfelder (SP, Zürich), Alexia Bischof (Die Mitte, Wädenswil) und Andrea Grossen-Aerni (EVP, Wetzikon)

Betreffend Wechseljahre am Arbeitsplatz – Prävention stärken, flexible Lösungen finden

Erstmals hat eine repräsentative Befragung unter 30- bis 67-jährigen Frauen in der Schweiz zum Thema «Wechseljahre am Arbeitsplatz»¹ ergeben, dass die hormonelle Umstellung direkte, negative Folgen auf die Volkswirtschaft hat. Ein beachtlicher Anteil der Befragten gab nämlich an, wegen Symptomen, die auf die Wechseljahre zurückgehen, ihr Arbeitspensum zu reduzieren (20 %), sich krankschreiben zu lassen (15 %), frühzeitig in Pension zu gehen (6 %) oder eine Beförderung auszuschlagen (5 %). Die genannte Studie war eine Replikation der bereits in Deutschland und Österreich durchgeführten Befragung Meno Support². Der Deutsche Bundestag hat u. a. basierend darauf der Regierung einen Antrag der CDU/CSU-Fraktion auf eine nationale Menopausen-Strategie überwiesen.³

Die häufigsten Wechseljahrsymptome, die die Arbeitsfähigkeit einschränken können, sind körperliche und geistige Erschöpfung (71 %), Schlafstörungen (63 %), Hitzewallungen und Schwitzen (43 %), Reizbarkeit (48 %) und depressive Verstimmungen (43 %). Damit die Symptome nicht zu Arbeitsausfällen führen, hilft eine offene Kommunikation im Betrieb übers Thema und seine Verankerung im betrieblichen Gesundheitsmanagement.

Im Kanton Zürich befinden sich geschätzt 300'000 Frauen in den Wechseljahren, sind zwischen 40 und 65 Jahren alt. Nicht alle von ihnen leiden. Unter Expertinnen gilt die Faustregel: Ein Drittel hat mit gravierenden Folgen zu kämpfen, ein Drittel spürt Symptome, kriegt sie aber in den Griff, ein Drittel bemerkt nichts, bis irgendwann die Menstruation aufhört. Angesichts des demografischen Wandels dürften in zehn Jahren bereits ein Viertel mehr Frauen im Kanton Zürich von den Wechseljahren betroffen sein. Das Thema wird immer drängender. Firmen wie Mercedes-Benz, die Neue Zürcher Zeitung oder die ZHAW haben das Risiko erkannt und führen bereits Weiterbildungen für Führungskräfte und/oder Austauschmöglichkeiten für Frauen durch. Gut ausgebildete weibliche Angestellte nach ihrer reproductiven Phase am Arbeitsplatz zu halten, ist angezeigt.

Vor diesem Hintergrund bitten wir die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Inwiefern ist sich der Kanton als Arbeitgeber des Phänomens Wechseljahre und der Folgen auf die Arbeitsverhältnisse der weiblichen Angestellten bewusst?
2. Wäre es sinnvoll, eine kantonale Fachstelle für das Thema zu bezeichnen, und welchen Auftrag müsste diese erhalten?
3. Welche Präventionsmassnahmen werden bereits getroffen? Wie können diese noch verbessert werden?
4. Welche Arbeitsmodelle oder -regelungen bestehen, die den Verbleib der betroffenen Frauen im Job fördern?

Sabine Arnold
Renata Grünenfelder
Alexia Bischof
Andrea Grossen-Aerni

¹ <https://thewomencircle.ch/menosupport-suisse/>

² <https://www.ifaf-berlin.de/projekte/menosupport/>

³ <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2024/kw42-de-wechseljahre-1023856>